

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 3.

Freitag, den 4. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das vergrabene Testament.

Roman von Eduard Wagner.

Zur Beachtung: In der gestrigen Fortsetzung des Romans ist durch ein Versehen des Rektors der Satz umgestellt worden, indem der Anfang bis zum Satz in der zweiten Spalte „Sie sind in gefährlichen Zeiten erbaut“, an das Ende gehört. Die heutige Fortsetzung schließt daher an den Satz: „War er verheiratet?“ an. Wir bitten unsere Leser um freundliche Entschuldigung. Red.

„O nein, Sir“, erwiderte der Wirth, sich in seinen Stuhl zurücklehnd und erregt, einen so aufmerksamen Zuhörer seiner Erinnerungen, die er so gern erzählte, gefunden zu haben. „Lord Paget Erdemont war erst vierundzwanzig Jahre alt, als er starb. Er war einige Jahre mit seinem Lehrer, einem armen Geistlichen, fortgewesen, um die Welt zu sehen. Der Graf hörte von Handlungsreisenden, welche Lord Paget unterwegs getroffen hatten, daß der junge Lord sich in die Tochter eines Lehrers, ein junges Mädchen in irgend einer Anstalt in Deutschland, verliebt hatte. Der Graf rief eiligst seinen Sohn zurück und schrieb einen beleidigenden Brief an seinen Lehrer, in welchem er diesem sofortige Entlassung gab. Zwei Monate später traf Lord Paget Erdemont ein. Er hatte sich auf seiner Heimreise nur ein Paar Stunden in London aufgehalten, um seine Rückkehr nicht zu verzögern. Seine Familie wußte nicht, wann er ankommen werde, und der Graf hatte sich sogar gerade nach einem anderen seiner Landsitze begeben. So geschah es, daß der junge Lord hier am Bahnhof nicht empfangen wurde. Er kam direkt zum „Braunen Bär“ und bestellte sich eine Droschke, die ihn nach dem elterlichen Hause bringen sollte. Er war blaß und angegriffen und sah aus wie einer, der in letzter Zeit viel Ungemach zu ertragen gehabt hat. Niemand wurde ich vergessen, wie er ausah! Den Tag darauf fiel er in ein heftiges Fieber, an welchem er in wenigen Tagen starb, noch ehe der Graf zurückkehren konnte. Leonhard bewachte seinen Bruder während der Krankheit mit seltener Liebe und wich nicht von seinem Lager. Sein Herz wollte brechen, als der Himmel den Kranken zu sich nahm. Lord Leonhard war erst zwanzig Jahre alt — zu jung, um berechnen zu können, welche Vortheile ihm der Tod seines Bruders brachte!“

Der geschwätige Wirth hielt erschöpft inne. Hugo sah gedankenvoll aus dem Fenster, wo auf der Straße der Novemberwind den Staub in die Höhe wirbelte, die Kleider der Fußgänger zerzaute und die Bäume, die vor den Türen der Kaufmannsläden hingen, bunt unter einander warf. Wie es auch sein mochte, die Geschichte von der Familie des Grafen Verwick hatte auf ihn einen eigenthümlichen Eindruck gemacht.

„Was wurde aus dem Lehrer des Lord Paget?“ fragte Hugo nach einer Weile.

„Er ließ sich hier nie wieder sehen, gehörte übrigens auch nicht hierher, Sir. Von seiner Tochter hat Niemand etwas wieder erfahren; wahrscheinlich ist sie Lehrerin geworden. Es ist kaum anzunehmen, daß Lord Paget sich je ernstlich um sie gekümmert, denn die Verwids sind zu stolz, Sir.“

„Erst einundzwanzig Jahre alt, als er starb! Er war fast noch ein Knabe“, sagte Hugo. „Sein Bruder war noch jünger. Ich glaube nicht, daß ich in Verwick Hall das finden werde, was auch ich suche!“ setzte er in einem Tone hinzu, dessen Bedeutung nur dem in sein Geheimniß eingeweihten Martin bekannt war.

„Vielleicht nicht, Sir“, versetzte der Wirth etwas verwirrt. Es würde auch nicht leicht für Sie sein, bei den Verwids anzukommen, denn der Graf lebt eingezogen und bekümmert sich den Teufel um die Malerei. Lord Leonhard und Frau sind meistens in London oder auf ihrem eigenen Gut.

„Ich habe Ihnen nun unsere Hauptfamilien aufgezählt, Sir, aber es giebt hier auch andere mit viel Geld, aber ohne so hohen Rang: da sind die Wents, reich und jung, die Wangenhaus, alt und geizig, es ist Mr. Walden, ein alter Junggeselle, und Mr. Ellinger, ein Wittwer mit sieben erwachsenen Töchtern. Dies sind unsere reichsten Leute, von denen Jeder eine große Summe Geldes ausgeben kann, ohne es zu fühlen.“

Durch weiteres geschicktes Nachfragen gelangte Hugo zu dem Schluss, daß die Person, welche er suchte, wenn sie in Wilchester wohnte, was sehr zweifelhaft war, unter den Namen, die der Wirth genannt hatte, zu finden sein müßte. Es schien ihm jedoch wahrscheinlicher, daß der Brief, welcher den Poststempel Wilchester trug, von Jemand abgesandt war, der nur vorübergehend in der Nachbarschaft sich aufgehalten hatte.

Mit einer Geschicklichkeit, die seinem Stand als Rechtsgelehrter alle Ehre machte, entnahm Hugo aus der Wirths Geschwätzigkeit die Thatfache, daß zu der Zeit, da der Brief abgesandt war, der Ort ungewöhnlich still und die meisten nachbar-

lichen Besigungen verlassen gewesen, ausgenommen von den gewöhnlichen Bewohnern.

Nachdem er die gewünschte Information erhalten hatte, ohne Verwunderung oder Verdacht bei dem Wirth zu erregen, sagte Hugo: „Ich werde wenigstens 14 Tage hier bleiben — vielleicht aber auch noch länger. Ich hoffe, daß dies kleine Geplauder nur der Anfang ist zu einer langen Bekanntschaft.“

Der Wirth erhob sich und verbeugte sich mit einem verbindlichen Lächeln.

„Ich will dafür sorgen, daß auf der Stelle Zimmer für Sie hergerichtet werden, Sir“, sagte er. „Sollten Sie noch etwas wünschen, Sir“, und er blickte dabei wieder auf seinen Köffel, „würde ich mich freuen, Ihnen zu dienen.“

Um einer Antwort hierauf auszuweichen, machte der junge Jurist einige hierdron abweichende Bemerkungen und plötzlich mußte sich der kleine, dicke Wirth an den kritischen Zustand, in welchem er seinen Punsch verlassen hatte, erinnern, oder, wenn Johann denselben fertig gemacht haben sollte, wollte er mit an demselben Theil nehmen, denn er ging rasch hinaus. Hugo und sein Milchbruder sahen sich eine Weile schweigend an, dann fragte Hugo:

„Woran denkst Du, Martin?“

„Ich glaube, wir sind von vornherein geschlagen“, antwortete dieser nachdenklich. „Kein einziger von denen, die der Wirth genannt hat, paßt auf die Beschreibung. Meine Meinung ist, daß Ihr Vater, oder wer immer so freigebig war, hier nicht wohnt. Es ist ja leicht genug, auf der Reise einen Brief zu verschicken, und vielleicht hielt sich Ihr Vater gar nicht einmal in Wilchester auf, sondern steckte den Brief auf seiner Durchreise hier in den Briefkasten, welcher am Bahnhof sich befindet.“

„Das ist nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich“, sagte Hugo. „Und doch, Martin, sagte mir eine innere Stimme, daß ich Wilchester nicht eher verlassen darf, als bis ich gehörig allem nachgeforscht habe. Wenn meine Bemühungen dennoch ohne Erfolg bleiben sollten, dann muß ich sonstwas suchen. Das Erste, was ich jetzt zu thun habe, ist, nähere Erkundigung über drei bis vier Familien einzuziehen, welcher der Wirth erwähnte, ich meine nämlich über die Wilchesters, die Verwids, die Vaughans und Mr. Walden.“

„Glauben Sie denn, Mr. Hugo“, fragte Martin, „daß Sie, wenn Sie Ihren Vater sehen, denselben erkennen würden?“

„Ja, das würde ich“, war die bestimmte Antwort. „Seine Mutter beschrieb ihn mir. Genaues konnte sie mir freilich nicht sagen, denn sie sah ihn nur beim matten Feuerscheine; aber so viel wußte sie, daß er jung sei. Besonders habe sie bemerkt, daß er auf der einen Hand eine große Narbe hatte, was jedoch auch ein Muttermal sein konnte. An der linken Hand trug er einen ganz eigenthümlichen Ring: dünne, goldene Stränge, besetzt mit Edelsteinen und oben geziert mit einem großen diamantenen Herz. Wenn ich doch diesen Mann finden könnte, meinen Vater. Ich kann nicht begreifen, weshalb er mich diese Jahre hindurch verlassen hat; er ist doch kein ehrloser Mensch? — Nein, gegen eine solche Annahme empört sich mein Gemüth. Ich weiß, daß er gut und edel ist; ich weiß, daß ich ein Recht haben muß, seinen Namen zu tragen. Es mag ja Uneinigkeit sein, meine Mutter mag schlecht gegen ihn gewesen sein, er mag nicht wagen, meine Existenz anzuerkennen, — was auch immerhin die Ursache seiner mir unerklärlichen Haltung gegen mich ist, ich liebe ihn schon allein wegen der Thränen, die er vergoß, als er mich verließ, wegen der Liebe, die ihn zweimal an meine Seite zurückbrachte, als er fortgehen wollte.“

Der junge Jurist sprach diese Worte mehr zu sich selbst, daher antwortete Martin nicht darauf.

„Es bleibt doch sonderbar“, fuhr Hugo fort, „daß er, außer, daß er mir jährlich eine Banknote sandte, kein Interesse für mein Schicksal an den Tag legte. Sollte er nicht wissen, daß ich die Recht studirt und mein Examen bestanden habe? Niemand hat er einen Wunsch laut werden lassen, daß ich mich in irgend einer Weise ausbilden sollte. Ich bin ganz verwirrt, Martin, von all den Gedanken, die sich mir aufdrängen. Sollte aber etwas durch Entschlossenheit und Energie zu erlangen sein, so will ich das Geheimniß enthüllen, welches mein Dasein umgiebt. Morgen früh werde ich ernstlich mit meinen Nachforschungen beginnen, für heute genügt es, wenn wir das Dorf ein wenig in Augenschein nehmen. Komm“, Martin, laß uns hinausgehen auf die Straße.“

Martin stand auf, holte Hut und Ueberzieher seines Herrn, und nachdem sie sich beide schnell etwas angekleidet hatten, gingen sie zusammen hinaus.

So unfreundlich der Nachmittag und so kalt und schneidend der Herbstwind auch war, war es dennoch ein gewisses Vergnügen für Hugo, das Dorf zu durchstreifen. Der Gedanke, daß sein Vater hier vor den hübschen Gärten gestanden haben könnte, oder auf den Seitenwegen spaziert, oder über das Pflaster dahingefahren sein mochte, verlieh jedem Dinge, das er sah, einen geheimnißvollen Reiz.

Es begann bereits zu dunkeln, als, ermüdet und bedrückt von dem Gefühl der Wichtigkeit seines Unternehmens, Hugo seine Schritte wieder dem „Braunen Bär“ zuwandte, über dessen Thür eine Hängelaterne einen röthlichen Schein ausbreitete. Er hatte das Wirthshaus noch nicht erreicht, als Martin, welcher einige Minuten vorher von ihm gegangen war, herbeieilte und seine Hand auf Hugo's Arm legte.

„Ich blieb bei der Post stehen, Mr. Hugo“, sagte er in gedämpftem Ton, indem Beide weitergingen, „und habe gefragt, ob hier jemals ein Mann Namens Chandos, gleichviel ob er hier wohnte, oder sich nur zeitweilig hier aufhalte, Briefe erhalten hätte. Leider ist mir die Antwort geworden, daß dieser Name hier gänzlich unbekannt wäre.“

„Das habe ich mir wohl gedacht“, versetzte Hugo, „aber es war doch ein guter Einfall von Dir, zu fragen. Komm“, laß uns in unser Zimmer gehen, wo wir einen Plan besprechen wollen, nach welchem wir zu handeln gedenken, denn ich habe keineswegs die Hoffnung aufgegeben, in Wilchester das zu finden, wonach ich suche.“

Bei diesen Worten betraten sie das Wirthshaus und gingen direkt in ihr Zimmer, das behaglich erwärmt und mit seiner freundlichen Ausstattung ihnen wie eine Heimath erschien.

8. Kapitel.

Einen Augenblick schwebten Sir Archy und Rosamunde, welche sich in der Mauernische am Eingang des alten Grauen Turmes gedrückt hatten, in der drohenden Gefahr, entdeckt zu werden. Sie wagten kaum zu athmen, während der Administrator fortfuhr, mit der Laterne umher zu leuchten, mißtrauisch jeden Schatten untersuchend.

„Ich glaube doch, Fußtritte gehört zu haben“, als ich hier unten war, und doch muß es nur Einbildung von mir sein, denn es kommt mir fast jede Woche vor.“

Er wurde ruhiger und horchte.

Es entstand eine unheimliche Stille für die beiden Versteckten und Rosamunde schmiegte sich fester an ihren Vater. Ihre Entbedung schien ihr jetzt unvermeidlich, als plötzlich die Stille durch das Plätschern einer Fledermaus über ihnen unterbrochen wurde, welche mit aller Kraft gegen ein Fenster flog.

„Ach!“ rief der Administrator erleichtert aus, „es sind wieder die Fledermäuse. Wenn ich hier erst faktischer Besitzer bin, lasse ich den Grauen Thurm niederreißen und alle diese Nachtvögel vertilgen. Und wenn erst der Graue Thurm mit der Erde gleichgemacht ist, dann werde ich auch das vergrabene Vermächtniß finden, — daran zweifle ich nicht. Ich kenne alle darauf bezüglichen Sagen und weiß, daß der Schatz, wonach ich bis jetzt alle Ecken und Winkel vergebens durchsucht habe, hier irgendwo verborgen liegt. Neugierig bin ich doch nach dem geheimen Gewölbe, von dem man sich erzählt. Nun, diese Neugier wird bald befriedigt werden. Für heute will ich mein Suchen einstellen.“

Er löschte das Licht aus, stellte die Laterne in einen Winkel und ging dann leise in das Vorzimmer, welches Sir Archy und Rosamunde soeben durchsucht hatten. Hier öffnete er ein Fenster und ließ gedäuselt die Treppe hinab.

Sir Archy und Rosamunde konnten nun ungehindert nach dem Haupttheil des Schlosses zurückkehren und begaben sich eiligst in ihre Privatzimmer.

Trotz seiner nächtlichen Arbeit empfing der Administrator am anderen Morgen seinen Sohn am Frühstückstisch, ohne daß er auch nur eine Spur von Müdigkeit und Abspannung zeigte.

Es war ein trüber Morgen und das Wetter sehr rau.

„Mir gefällt es hier gar nicht“, murmelte Jason mißvergnügt, als er mit seinem Vater am Tisch saß und Kaffee trank. „England ist nicht werth, daß man sich auch nur ein halbes Jahr darin aufhält, denn sein Klima ist doch zu abstoßend.“

„Nun“, antwortete der Administrator gelassen, „wenn Du erst Herr des Schlosses bist, dann kannst Du ja auf Reisen gehen, wenn es Dir hier nicht gefällt. — Ich denke, es ist besser, daß Du Deinen Besuch bei Miß Wilchester noch diesen Morgen machst“, fügte er freundlich hinzu.

„Ja, das kann ich thun“, versetzte der junge Mann; „so gegen zehn Uhr ist's wohl am passendsten, dann wird Rosamunde wohl zu sprechen sein.“

„Da kommst Du niemals zu früh“, sagte Hadd. „Rosamunde steht immer mit Tagesanbruch auf. Sie ist ein thätiges Mädchen, so fleißig wie eine Biene; sie beaufsichtigt das Dienstpersonal, steht sich auf der Farm um, besucht ihre armen Pensionäre und ist überhaupt immer in Bewegung.“

Jason zuckte die Achseln, dann sagte er unwillig:

„Dies alles mag gut sein für Rosamunde Wilchester, für Rosamunde Hadd aber würde es nicht passen. Ich will eine Frau, die auch ohne Beschäftigung leben kann; denn ich selbst habe keine Lust zum Arbeiten. Ich bin neugierig, wer späterhin, wenn wir im Besitz des Schlosses sind, all Deine Madereien besorgen soll, als zum Beispiel Einkassiren der Zinsen etc. Ich werde es nicht thun und Du wirst keine Zeit dazu haben.“

Telephon 2448. **Fischhandlung Manergasse 10.**

Heute frisch eingetroffen:

Prima Helgoländer Schellfisch,

30, 40, 45 Pfg.,

Calbian im Aufschnitt 50 Pf.,

Tafelander 75, Rothzungen 50, Zee-

jungen 1.70 Pf., Lebende Aale, Rheinhedde,

Karpfen, Lachsforellen.

Jeden Abend Backfische, Pastetchen,

Salm-Majonaise 50, Hummer-Majonaise 70.

Anfertigung ganzer Diners, Soupers.

Alle Arten Hors d'oeuvres, russischer

und schwedischer Platten. 4890

Eg. Hohloob, Küchenmeister,
früher Kaiserlicher Nacht-Club Kiel.

Cigarren-Handlung von
Emil Lutz, Mauritiusstraße 12,
Ecke Schwalbacherstraße 29, empfiehlt sein reiches Lager in
Cigarren, Cigaretten u. Tabak
allererster Firmen. 3963

Als tüchtiger Fachmann empfehle ich mich zugleich den
geehrten Herrschaften bei Veranstaltungen von Festlichkeiten
im Serviren von Diners Soupers und Hochzeiten

Gummi-Betteinlagen
garantirt wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder
von M. 1.50 bis M. 5. — p. Meter, sowie sämt-
licher Artikel zur Krankenpflege empfiehlt
Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6, Telephon 717

Zum 1. April 1901!
Morikstraße 12 ist ein Hinterhaus mit großen
Räumen von zusammen ca
2.50 □ Meter mit besonderem Hofraum und Thorfahrt, eventl. auch
mit Bureauräumen, für jeden größeren Geschäftsbetrieb vorzüglich ge-
eignet, günstig zu vermieten. 4875
Näheres Mauritiusstraße 3, Drogerie „Sanitas“.

125,000 Mk. baar
ist ev. der Hauptgewinn der Freiburger Geldlotterie, Ziehung 12. bis
15. Januar. Loose à 3 Mark empfiehlt die Haupt-Collekte
J. Stassen,
Kirchgasse 60.

Kohlen-Consum-Verein.
Luifenstraße 24.
Gute und billige
Bezugsquelle für
Brennmaterialien,
(melirte, Ruß, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braun-
kohlen und Eier-Brick, Anguendholz). 4057
Der Vorstand.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199

Nr. 3.

Freitag, den 4. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Abänderung des Fluchtlinienplans für die Distrikte **Leberberg, Schöne Aussicht und Königstuhl** ist durch Magistrats-Beschluß vom 19. Dezember cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 31. Dezember cr. ab weitere 8 Tage im Neuen Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1900.

Der Magistrat:
J. B. Frobenius.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die an die Abonnenten der städtischen Hausrecht-Abfuhr ergangenen Zuschriften vom 28. Juni und 14. September d. Js., sowie die Bekanntmachung vom 10. Oktober d. Js., betreffend die vom Magistrat im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Erhöhung der Jahresbeiträge, werden die Interessenten benachrichtigt, daß nach Beschluß des Magistrats vom 24. v. M. die erhöhten Sätze erst vom 1. April 1901 ab zur Erhebung kommen werden.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1900.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

135

J. B.: Berlit.

Verdingung.

Die Ausführung der **Kalt- und Warmwasserleitung** für den Neubau **Kleinviehhalles** auf dem Schlacht- und Viehhof hiersebst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer No. 41 eingesehen und ebendasselbst gegen Zahlung bzw. bestellgeldfreie Einsendung von

- a) 1.00 Mk. einschließlich) der Bedingungen
- b) 0.75 „ ausschließlich)

von unserem technischen Sekretär **Andross** bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**P. N. 34**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 14. Januar 1901,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1900.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

5945

Genzmer.

Mit der Erhebung der Gesinde-Abonnementsgelder wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1900.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** für den **Thurmanföhr** und die **Vorhalle** nebst **Ausfluchtdächern** auf dem **Keroberg** hiersebst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden:

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer No. 41 eingesehen und ebendasselbst gegen Zahlung, bzw. bestellgeldfreie Einsendung von

- a) 50 Pf. einschließlich) der Bedingungen
- b) 25 „ ausschließlich)

von unserem technischen Sekretär **Andross** bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**P. N. 33**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 7. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1900.

5945

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen pp. zu entleeren und Hausleitungen pp. soweit erforderlich mit **ausreichenden Schnevorrichtungen** gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen sehr empfehlenswerth ist.

Zusammenfassend möchte ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 1. November 1900.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke **M u c h a l l**.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1901 ab übernimmt die Kurverwaltung den **Wasserausfluß am Kochbrunnen** auf eigene Rechnung.

Die bei dem jetzigen Pächter niedergelegten **Trinkgläser** werden auf Wunsch von der Kurverwaltung übernommen und gegen **Lösung einer Brunnenkarte** für Aufbewahrung und Bedienung zu 5 Mk. für 12 Monate oder zu 3 Mk. für 3 Monate auch weiter bereit gehalten. Der Kartenverkauf beginnt am 1. Januar l. J. und zwar am Kochbrunnen selbst.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1900.

5779

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

An die **Abhebung der Zinscheine** für das **Jahr 1901** von den als Kautions hinterlegten Werthpapieren wird hiermit erinnert.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1900.

5837

Stadthauptkasse.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 3. Januar.

Gebo ren: Am 28. Dezember dem Schreinergehilfen Wilhelm Lang e. S. Wilhelm Karl Jakob. — Am 28. Dezember dem Tagelöhner Johannes Mehler e. S. Heinrich Georg Jakob. — Am 29. Dezember dem Tagelöhner Ludwig Dönisch e. S. Hermann Ludwig. — Am 1. Januar dem Lünchergehilfen Karl Bey e. S. Karl. — Am 30. Dezember dem Kut-scher Philipp Wittlich e. S. Christian Wilhelm. — Am 31. Dezember dem Dekorationsmalergehilfen Gerhard Krah e. S. Anna Bertha. — Am 31. Dezember dem Schuhmacher Johann Ellersbörfer e. S. Elsa Theres.

Aufgebo ten: Der Rentner Wilhelm Hartmann hier, mit Marie Estelle Denise Duquet zu Spa. — Der Lüncher Karl Theodor Ludwig Bierbrauer zu Bierstadt, mit Anna Er-tharine Karoline Wink hier. — Der Direktor der deutschen Mühlen- und Bäckereigesellschaft Gustav Raffziger zu Mün-chen, mit Margarethe Fuhr hier. — Der Rentner Adolfo de Osa zu Paris, mit Teresa de la Espriella hier. — Der Maschinist am städtischen Elektrizitätswerk Heinrich Ringraf hier, mit Ro-sina Spieß hier. — Der Ofenseher Georg Bös hier, mit Jo-sephine Strohschmitter hier. — Der Kaufmann Robert Weg hier, mit Emma Kneifel hier.

Verheirathet: Der Pfarrer Karl Weidert zu Weiden-hausen, mit Anna Buchner hier. — Der Kaufmann Conrad Lehle zu Biegelhausen, mit Louise Meyer hier. — Der Kellner Christian Schneider zu Langenseifen, mit Marie Gohl daselbst. — Der Masseur Johann Weber hier, mit Rosine Uhl hier.

Königliches Standesamt.



Freitag, den 4. Januar 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Imer.

Nachm. 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Die Jungfrau von Orleans“ . . . Söderman.
2. Der verklungene Ton, Lied . . . Sullivan.
3. Entr'acte und Arie aus „Die Hugenotten“ . . . Meyerbeer.
- Clarinetten Solo: Herr Seidel.
4. Zwei Fantasietheke für Streichorchester . . . Komzák.
- a) Traumverloren. b) Bonaische Legende.
5. Ouverture zu „Die Entführung aus dem Serail“ . . . Mozart.
6. Dithyrambe, Polka-Mazurka . . . Jos. Strauss.
7. I. Carmen-Suite . . . Bizet.
- a) Prélude. b) Aragonaise. c) Intermezzo.
- d) Les Toréadors.
8. Fête bohème aus „Scènes pittoresques“ . . . Massenet.

Abends 8 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lustner.

Beethoven - Abend.

1. „Zur Weihe des Hauses“, Fest-Ouverture . . .
2. Variationen aus der Serenade op. 8. . .
3. II. Finale aus „Fidelio“ . . .
4. Ouverture zu „Egmont“ . . . Beethoven.
5. Allegretto, zweiter Satz aus der Symphonie in A-dur . . .
6. Ouverture Nr. 3 zu „Leonore“ . . .

Samstag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr:

I. Grosser Masken - Ball

in sämtlichen Salen.

Zwei Ball-Orchester

Saal-Oeffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette

(Horren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten: 4 Mark.

Karten-Vorkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 7. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Wingersbacher Gemeindewald, „Distrikt Rozebach“, nahe der Eisenstraße:

205 rothtannene Stämme von 115,20 Festmeter,

7 „ „ Stangen 1. Classe,

3 „ „ „ 2. „

3 „ „ „ 3. „

13 Raummeter Nadelholzknuüppel,

7 „ „ Reiserknuüppel,

43 „ „ Stockholz

versteigert. Der Anfang wird am Stammholz gemacht.

Wingersbach, den 1. Januar 1901.

3624

Der Bürgermeister;

Schwindt.

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Con-cursverwalters versteigere ich am Montag, den 7. Ja-nuar 1901, Morgens 9^u, und Nachmittags 2 Uhr anfangend, und ev. den folgenden Tag, die zur Con-cursmasse Winkels & Co. gehörenden Mobi-liar-Gegenstände in der Behausung an der

Riedricher Chaussee zu Eltville a. Rh.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung, u. zwar:

1 elegante Salon-Einrichtung, Rußb. m. Gold, best. aus Sopha, 2 Sesseln u. 4 Stühlen mit Plüsch-bezug, Vertikow Pfeiler Spiegel u. Tisch, 1 sehr schöne, reich geschnitzte Eichen-Speisezimmer-Ein-richtung, best. aus: Büffet, Credenz, Ausziehtisch u. 6 Lederstühle, mehrere vollst. Betten, 1 vollst. Fremden-Schlafzimmer-Einrichtung (grün mit roth lackirt), Eichen-Bücherschrank, Rußb. Spiegelschrank, Waschcommoden, mit und ohne Toi-letten, Nachttische, Handtuchhalter, Schreibtisch, Doppel-Schreibpult, Sopha, großer Kassenschrank, Tische, Stühle Silber, gr. künstl. Petroleum-Lüster, Hänge-u. Stehlampen, Teppiche, Läufer, Gardinen, Weißzeug, vollst. Küchen-Einrichtung. Glas, Porzellan, Küchen-u. Kochgeschirr, 1 Paderwanne, diverse Dosen und noch viele andere Haus- und Kellerei-Utensilien.

Die Gegenstände sind fast neu und können am Tage vor der Versteigerung, Sonntag, den 6. Januar, Nach-mittags von 2—4 Uhr, besichtigt werden:

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Tagator

aus Wiesbaden.

5992

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Michelsberg 2

Filiale i. Weßend Walramstr. 27

Schmerz. Bahnoper. künstl. Bahne u. Garantie. Reparatur. sofort. 3200

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Januar 1901 Mittags 12 Uhr,
werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16, dahier:
1 Pianino, 5 Sopha's, 2 Sessel, 3 vollständ. Betten,
4 Vertikow's, 1 Büffet, 1 Schreibtisch, 2 Sekretäre,
1 Küchenschrank, 1 Theke, 1 Brodschrank, 2 Gasöfen,
9 Türen u. dergl. m.
gegen baare Zahlung zwangsweise öffentlich versteigert.
Wiesbaden, den 3. Januar 1901. 5991

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Januar cr., Nachmittags 2
Uhr, versteigere ich im Rathhause zu Dieblich a. Rh.:
3 Fahrräder 5995
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.
Lensdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Januar 1901, Mittags 12 Uhr,
werden im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16, dahier:
1 Theke, 1 Eisschrank, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch,
1 Consolesch, 1 Waage und 1 Zweirad, ferner:
1 Pferd
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die
Versteigerung der fettgedruckten Gegenstände findet bestimmt
statt. 5994
Wiesbaden, den 3. Januar 1901.

Eifert,
Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Ge-
schenke, welche mir zu meinem

25 jährigen Jubiläum

dargebracht wurden, sage ich Allen, die meiner so freundlich
gedachten, herzinnigen Dank.

Frau Reich,

5989

Al. Burgstr. 10.

Im Saale des „Schönenhof“-Hotels Montag,
7. Januar, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

2. öffentlicher Vortrag

von **Albert Neumann**, Direktor des Ophtha-Insti-
tutes, Karlstr. 37, über

Nervenstörungen

und deren Folgen, insbesondere über

Stottern, Stimmeln, Schreibkrampf

u. ähnliche Neurosen, Wesen, Ursache u. Heilung vom Stand-
punkte der neuesten Forschungen. Eintritt frei.

Hierzu wird bemerkt, daß das Institut hier binwiederum
einen Special-Kursus gegen das Stottern, Stimmeln,
Schreibkrampf etc. errichten wird u. daß der Vortragende
Dienstag, 8. Jan., von 10-12 u. 3-6 Uhr Nachm.
im Institute Karlstr. 37 die Anmeldungen zu diesem
Kursus entgegennehmen wird.

Donnerstag, 10. Jan., 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends Vortrag
in Dieblich, Turnvereins-Saal. 5976

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 079
A. Leicher, Adelheidsstraße 46

Walhalla-Theater.

Sente Abend 8 Uhr:

Das großartige Programm.

u. A.:

Ritters Wunderhunde.

Allois Böschl, der beliebte Humorist.

Brandini-Trio

in ihren unerreichten Leistungen.

Die Piccolos,

Zwergmenschen im Alter von 19 bis 24 Jahren in ihren
großartigen artistischen Produktionen. 144/260

Die Stammgäste, Freunde und Bekannte vom Kronenkeller
haben am kommenden Sonntag, den 6. Januar 1901, 5969

Christbaum-Verloosung,

wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

NB. Von 4 Uhr Nachmittags CONCERT. Berzopst wird ein
großartiges Glas Kronenkeller. J. S.: H. Mehlker.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 4. Januar 1901.

21. Vorstellung. 4. Vorstellung. Abonnement A.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet nach dem Französischen des Scribe.

Musik von Meyerbeer.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannshardt,
Regie: Herr Dornowag.

Margarethe von Valois, Königin von Navarra	Frl. Kauffmann
und Schwester Karl's des IX. von Frankreich	Herr Ruffen.
Graf von St. Bris, Gouverneur des Louvre	Frau Lessler-Burdard.
Valentine, seine Tochter	Herr Manoff.
Graf von Nevers,	Herr Reiß.
Lavannes,	Herr Schuh.
Cossé,	Herr Berg.
Thors,	Herr Schmidt.
De Rey,	Herr Rohrmann.
Mern,	Herr Reiß.
Bois Rose	Herr Engelmann.
Maurevert, Magistratsperson	Herr Kalisch.
Raoul de Nangis, ein Edelmann	Herr Schwegler.
Marcel, sein Diener und Soldat	Frl. Wallner.
Urbain, Page der Königin	Frau Schwarz.
Erste) Ehrenbame der Königin	Frau Baumann.
Zweite)	Herr Wink.
Ein Nachtwächter	Herr Blate.
Erster)	Herr Baumann.
Zweiter) Mönch	Herr Lehmann.
Dritter)	
Edelkute, Hofherren und Damen der Königin. Pagen und Diener	
des Grafen von Nevers. Ordensgeistliche. Königl. Hellebardiere.	
Soldaten. Junge Mädchen. Studenten. Zigeuner und Zigeune- rinnen. Musikanten. Bürgerinnen. Volk. Schiffer. Pilger	
Zeit der Handlung: im Monat August 1572. — Ort: der 1. und 2. Akt in Tourraine, der 3., 4. und 5. Akt vor und in Paris.	
Akt 3: Zigeunertanz.	
arrangiert von Frl. A. Balbo, ausgeführt von Frl. Quaironi, Frl. Kestler, Frl. Katalgal und dem Corps de ballet.	
Nach dem 1., 2. u. 3. Akte findet eine größere Pause statt.	
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.	

Samstag, den 5. Januar 1901.

21. Vorstellung. 5. Vorstellung. Abonnement B.

Der Herr im Hause,

Puckspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Bekanntmachung

Bis jetzt haben folgende Damen und Herren hier Neujahrswunsch-Ablosungen gelöst:

1. Abt. Wilhelm, Bäckermeister.
2. v. Alten, Otto, Seeschiffskapitän a. D. und Gemeindeverordneter.
3. Bach, Heinrich I, Maurermeister und Gemeindeverordneter.
4. Beger, Emma, Wittwe, Rentnerin.
5. Bingel, Jean Michael, Beigeordneter.
6. Christ, Karl, Architekt und Gemeindeverordneter.
7. Dehm, Friedrich, Bäckermeister.
8. Dörr, Christian, Landwirth und Schöffe.
9. Friß, Philipp, Bäckermeister und Gemeindeverordneter.
10. Fischer, Elisabeth, Wittwe, Rentnerin.
11. Freß, Wilhelm, Maurermeister.
12. Giese, Adolf, Gymnasial-Oberlehrer a. D.
13. Hammer, Wilhelm, Hotelbesitzer.
14. Hein, Franz, Gastwirth.
15. Höfel, Johann, Wagnermeister.
16. Hubert, Jakob, Wittwe, Privatier.
17. Freiherr von Hunoldstein, Arthur, Rgl. Forstmeister.
18. Jettel, Ludwig, Metzgermeister und Gastwirth.
19. Jettel, Wilhelm, Gastwirth.
20. Kitzler, Otto, Rentner.
21. Mohr, Karl, Schreinermeister.
22. Neumann, Emil, Kaufmann.
23. Prinz, Karl, Kaufmann.
24. Richard, Wilhelm, Rentner.
25. Rüb, Eugen, Dr. med., Komunalarzt.
26. Scheffel, Philipp, Rentner.
27. Scheffel, Elise, Wittwe, Privatier.
28. Schmidt, Wilhelm, Bürgermeister.
29. Schmidt, Philipp II, Landmann.
30. Schmidt, Philipp, Architekt.
31. Schneider, Wilhelm, Hauptlehrer.
32. Seel, Friedrich, Wittwe, Rentnerin.
33. Seelgen, Heinrich, Maurermeister und Schöffe.
34. Seelgen, Wilhelm, Wittwe, Rentnerin.
35. Stengel, Jakob, Gastwirth und Gemeindeverordneter.
36. Treßbach, Karl, I, Schreinermeister und Schöffe.
37. Wagner, Wilhelm, Wäschereibesitzer.
38. Wagner, Karl.
39. Wagner, Jakob, Landmann und Gemeindeverordneter.
40. Wegandt, Theodor, Schmiedemeister.
41. Zuber, Georg, Tischlermeister.
42. Zuber, Wilhelm, Maurer.
43. Conrad Kolberg.
44. Friß Kolberg.

Sonnenberg, 31. Dezember 1900.

Der Bürgermeister.
Schmidt.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 4. Januar 1901, Vormittags 10^{1/2} Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald folgendes Gehölz versteigert:

a. Distrikt Stöpselchen:

460 Kiefern-Stämme mit 334,06 Festmeter,
56 Raummeter Kiefern-Schichtungsholz, 3,5 m lang.

b. Distrikt Schanz:

292 Nadelholz-Stämme und -Stangen I.—III. Classe mit 71,87 Festmeter.

Anfang im Distrikt „Stöpselchen“.

Idstein, den 21. Dezember 1900.

Der Magistrat:

613

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bullenversteigerung.

Dienstag, den 8. Januar 1901, Nachmittags 4 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei zu Bierstadt ein zur Zucht untauglich gewordener, noch sehr junger Gemeinde-Bullen meistbietend versteigert.

Bierstadt, den 2. Januar 1901.

Der Bürgermeister.
Zeilberger.

8622

Bau- u. Nutzholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Großherzoglichen Park zur Platte in den Distrikten „Kloppenheimerrain“ und „Pferdsweide“

392 Rothtannen und Kiefern-Stämme

I., II. u. III. Cl. von zu 318 Festm.,

28 rm Tannen Scheit- u. Knüppelholz

85 rm Tannen Stockholz und

9 rm Buchen Scheit- u. Knüppelholz

an Ort und Stelle zur öffentlichen Versteigerung.

Die Stämme haben eine Länge von 14 bis 28 Meter, sind langschäftig, astrein und gesund. — Der Schlag liegt ganz nahe der Wiesbaden-Limburger Chaussee an chausfirtem Abfuhrweg.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. November 1901.

Biebrich, den 28. November 1900.

3/18

Großherzogl. Luxemburg. Finanz-Kammer.

Krieger- und Militär-Verein

Wiesbaden.

Zu unserer am Sonnabend, den 5. Januar 1901, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Kathol. Gesellenhauses, Dohheimerstraße 24, stattfindenden

Weihnachts-Feier

laden wir unsere Herren Ehrenmitglieder und Kameraden, sowie Freunde und Gönner des Vereins nebst Familien hierdurch freundlichst ein.

(Die Kameraden werden gebeten, ihre Geschenke bis spätestens Donnerstag, den 3. Januar 1901, abzuliefern bei den Kameraden: Fiedl, Grabenstraße 9, Dörner, Moritzstraße 34, Kahleis, Schulberg 4, Mai, Bismarckring 46, Meyer, Langgasse 26, Schill, Dohheimerstraße 5, Spelleken, Nerostraße 12, Wolf, Langgasse 1.)

5887

Der Vorstand.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. D. Rauch.

Freitag, den 4. Januar 1901.

117. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 6. Male.

Der Salontiroler.

Puustpiel mit Gesang in 4 Akten von Gustav v. Moser.

Regie: Hans Manuzzi.

Hästenberg, Vanquier	Hans Sturm.
Bertha, seine Frau	Eosie Schenk.
Alice, deren Tochter	Helen Kopmann.
Bredo, Kaufmann	Gustav Schulte.
Marianne, seine Tochter	Eile Tilmann.
Adelheid, Bredo's Schwester	Clara Krause.
Frei Streichen	Max Engelsdorff.
Hans Werner	Richard Gortler.
Helma, Kammerjungfer bei Bredo	Käthe Erholz.
Joseph Stemmacher	Gustav Rudolph.
Desen Vater	Albert Rosenow.
Broni Steiner	Nana Pianchi.
Wissl Heimburger	Germann Kunz.
Berra Samiroff, Studentin der Medizin in Zürich	Erddy Walden.
Ludwig, Diener bei Bredo	Hans Manuzzi.

Der 1., 2. u. 4. Akt spielen in Berlin, der 3. Akt in Tirol.

Nach dem 2. u. 3. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 5. Januar 1901.

118. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Erst-Aufführung.

Novität. Ueber unsere Kraft. Novität.

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnsterne Björnson.

Pfarrer Senz. Dr. D. Rauch.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.

Freitag Abends 4.15 Uhr.

Sabbath Morgens 9, Schriftklärung 9.45. Nachmittags 3, Abends 5.25 Uhr.

Wochentage Morgens 7.15, Nachmittags 4 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 4.15 Uhr.

Sabbath Morgens 8.30, Musaph und Predigt 10 Uhr, Nachm. 3.

Abends 5.25 Uhr.

Wochentage Morgens 7.15, Abends 4.15 Uhr.